

Das Problem mit der Wahrnehmung

Armes Wunsiedel? Warum sich Thilo von Glass im Förderverein Fichtelgebirge engagiert – Und was der Verein erreichen will

MARKTREDWITZ/WEISSENSTADT
Von Andreas Gewinner

Der Landrat von Wunsiedel ist unterwegs in Südbayern. Und gerät in eine Polizeikontrolle. Eine junge Polizistin fragt ihn mit Blick auf seinen Audi, ob man sich denn in Wunsiedel so ein Auto leisten könne ...

Ein neuer Mitarbeiter der namhaften Marktredwitzer Firma Greiffenberger kontaktiert einen Makler zwecks Hauskauf. Und bekommt die entgeisterte Reaktion, wie er dazu kommt, „hier“ ein Haus zu kaufen.

Es sind Episoden wie diese – beides wahre Geschichten –, die eine Reihe von Leuten auf den Plan gerufen haben. Einer von ihnen ist Thilo von Glass. Der 46-jährige Diplom-Wirtschaftsingenieur ist Prokurist und Leiter des Controlling bei dem Federnhersteller Scherdel. Und seit kurzem Vorsitzender des Fördervereins Lebens- & Wirtschaftsraum Fichtelgebirge.

Eine der Aufgaben, die sich der neue Verein gesetzt hat: Die Selbst- und die Fremdwahrnehmung des Fichtelgebirges zu verbessern. Also, die Art, wie wir über unsere Heimat denken. Und wie sie von anderen wahrgenommen wird. „Da gibt es Defizite“, formuliert es Glas vorsichtig. Defizite, die die beiden oben erwähnten Episoden deutlich machen. Oder auch zwei Reportagen des Bayerischen Rundfunks innerhalb kurzer Zeit, die nach einhelliger Meinung in Wunsiedel mit ihrer einseitigen Fokussierung auf Probleme der Region, auf leerstehende Häuser und verfallende Fabriken, ein Zerrbild gezeichnet haben.

Glass ist aufgewachsen im Marktredwitzer Ortsteil Wölsauerhammer.



Will etwas für seine Heimat tun: Scherdel-Prokurist Thilo von Glass. Die Skulptur im Hintergrund symbolisiert die Produkte von Scherdel. Foto: Gewinner

Seine beiden Kinder, 16 und 18 Jahre alt, sind in Pegnitz und in Frankreich geboren, berufliche Stationen bei KSB. Vor zwölf Jahren kam er zurück nach Marktredwitz, zu Scherdel, mit 1200 Mitarbeitern größter Arbeitgeber in der Region. „Jetzt sind wir wieder genau da, wo wir herkommen, und es passt“, sagt Glass. „Weggehen ist ein Teil des Reifeprozesses. Und man weiß seine Heimat wieder zu schätzen, wenn man mal anderswo war.“

Die Firma Scherdel liegt mitten in der Stadt, neben dem Bahnhof, ist zuletzt teils in die Höhe gewachsen, weil in der Fläche kein Platz mehr zum Ausdehnen war. Aus seinem Büro blickt Glass direkt auf die Dachgeschossreihe prachtvoller Häuser aus der Gründerzeit. Auf seinem aufgeräumten, weitgehend leeren Schreibtisch steht eine kleine Metallspirale, eine Ventillfeder für Lastwagen- oder Traktormotoren, ein Scherdelprodukt.

Der leere Schreibtisch täuscht. Auf 50 bis 55 Stunden beziffert Glass seine wöchentliche Arbeitszeit. Seit er Vorsitzender des Fördervereins geworden ist, sind noch vier bis sechs Stunden pro Woche dazugekommen.

Ein erstes sichtbares Ergebnis der Vereinsarbeit gibt es schon. Ein Autoaufkleber mit dem Aufdruck „Fichtelgebirge. Ein sagenhaftes Stück Bayern“. In Arbeit ist ein Buch über das Fichtelgebirge in der Reihe „Lebensart genießen“ des Bamberger Verlegers Oliver van Essenberg. Und bei der Suche nach Beispielen, wie sich Regionen mit Problemen aus der negativen Wahrnehmungsspirale befreit haben, ist man gut 150 Kilometer weiter südöstlich ich fündig geworden: in Cham im Bayerischen Wald. Auch dort gründete sich vor 20 Jahren ein Förderver-

ein, der es sich als Hauptaufgabe setzte, die maßgeblichen Leute und Ideen zusammenzubringen. Um das Image der Region zu verbessern, aber auch ganz konkrete Vorhaben zu verwirklichen. Ein Resultat ist zum Beispiel die Etablierung eines Mechatronikerzentrums. Weitere Ziele waren der Breitbandausbau und die Abbrecherquote in der Ausbildung zu senken. Cham gehört heute bundesweit zu den zehn Landkreisen mit der höchsten Ausbildungsquote. Die aktuelle Arbeitslosenquote liegt bei 2,4 Prozent.

Der Unterschied zum Fichtelgebirge: Das Chamer Modell ist auf einen Landkreis beschränkt. Im Fichtelgebirge gilt es, die Aktivitäten in vier Landkreisen zu koordinieren. Glass: „Das macht es nicht einfacher. Aber spannender.“

INFO: www.foerderverein-fichtelgebirge.de

SOMMERLOUNGE AM SEE

„Sommer, Sonne, gute Gespräche“ – unter diesem Motto lädt der Förderverein für Montag, 12. August ab 18 Uhr ins Kurzentrum Weißenstadt zu einer „After-Work-Sommer-Party“ ein. Außer einem „Markt der Möglichkeiten“ mit Infoständen gibt es eine Gesprächsrunde zum Thema „Zukunftschancen Fichtelgebirge-Meilensteine/innovative Projekte“, eine Tombola zugunsten des Vereins (erster Preis: ein Wochenende im Kurzentrum), ein Büffet des „Essbaren Fichtelgebirges“ und Musik von DJ Lloyd Johnson von Radio Galaxy. Der Eintritt ist frei; für eine bessere Vorplanung wird um Anmeldung gebeten unter weissenstadt@kurzentrum.com oder 092 54/9 54 50.